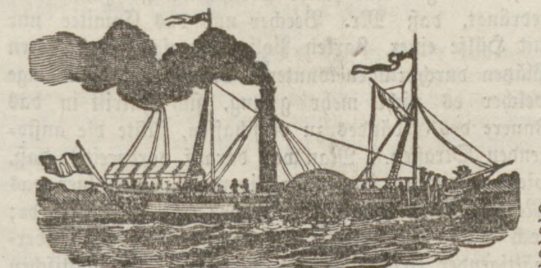
# Danziger Dampfboot.

**№ 250.** **1863.**

**Montag, den 26. October.** **34ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Breslau, Sonntag, 25. October.
Nach einem Telegramm der „Schles. Ztg." aus Kattowitz ist am 24. Abends der Warschauer Eisenbahnzug ausgeblieben. Wie es heißt wird bei Dombrowa gekämpft.

Nürnberg, Sonntag 25. October.
Die Konferenz wurde gestern geschlossen und die Minister, die daran theilgenommen, sind heute sämmtlich abgereist. Das Ergebniß wird als ein für die Betheiligten befriedigendes bezeichnet.

Frankfurt a. M., Sonntag 25. October.
Nach der „Europe" geriethen im Homburger Kursaale zwei Söhne des Markgrafen Wielopolski mit einem Kapitän Dangeleckі in einen politischen Zwist, welcher in Thätlichkeiten überging. Der jüngere Wielopolski zog hiebei einen Revolver und wollte auf Dangelecki schießen, wurde aber entwaffnet. Die beiden Wielopolski verließen hierauf Homburg, nachdem sie durch ihre Päſſe die Berechtigung Waffen zu tragen nachgewiesen hatten.

Lemberg, Sonntag 25. October.
Am 23. d. wurde eine 700 Mann starke Insurgentenschaar unter Waligorski und Slaski bei Lonzek von den Russen angegriffen und vollständig geschlagen. Die Insurgenten hatten viele Verwundete; unter ihnen Slaski. Viele Flüchtlinge kommen über die galizische Grenze.

Krakau, Sonntag 25. October.
Am 21. d. ist Czachowski von den Russen unter Zwarnow und Czengery angegriffen und der größte Theil seiner Infanterie theils aufgerieben und gefangen, theils zersprengt worden. Czachowski flüchtete mit einer Reiterabtheilung in die Berge von St. Crzyz.

London, Sonntag 25. October.
Der fällige Dampfer „Europa" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 17. d. Mts. in Cork eingetroffen. Die ganze Armee der Conföderirten unter General Lee hatte am 8. den Rapidan überschritten und sich in der Richtung nach Madison Courthouse weiter bewegt. Die Conföderirten hatte alle Uebergänge über die Berge von Bull Run besetzt. Meade, der Culpepper verlassen, hat sich auf das nördliche Ufer des Rapahannock und seitdem vom Rapahannock nach Manassas zurückgezogen, während die Armee Lee's hinter Meade's Arrièregarde den Rapahannock passirte. Am 14. fand zwischen einem beträchtlichen Corps Lee's und dem zweiten Corps Meade's in der Nähe der Station Bristol ein Gefecht statt. Nach dem offiziellen Bericht Meades hat der Feind nach einem heftigen Kampfe 5 Kanonen und 450 Gefangene verloren. Lee versuchte Meade über Chantilly zu flankiren und ihm über Fairfax Courthouse in den Rücken zu kommen. Dieser Versuch mißlang indeß, weil Meade sich nach Fairfax zurückgezogen hatte.

— Nach Berichten aus Chattanooga hatten die Konföderirten zur Linken Burnside's Stellung genommen. General Bragg hatte darauf über den Fluß Kiawachee ein Detachement nach dem rechten Flügel Burnside's hingesandt, ihn so gezwungen, sich jenseits Athens, welches die Konföderirten besetzt haben, zurückzuziehen, und auf diese Weise von Rosencranz getrennt.

— Aus Charleston wird unterm 9. d. berichtet, daß die Conföderirten den Versuch gemacht haben, ein Panzerschiff der Union in die Luft zu sprengen, wobei ein Mann getödtet und zwei verwundet wurden, das Schiff aber unbeschädigt blieb.

— „Richmond Whig" empfiehlt die Zurücksendung der englischen Konsuln, weil sie nur bei Lincoln accreditirt seien.

Kopenhagen, Freitag 28. October.
Der Ausschuß zur Berathung des Grundgesetzes hat seinen Bericht vorgelegt. Derselbe schlägt 5 Anordnungen vor. Blixen, Hansen und Krüger beantragen folgenden Schlußparagraphen: „Gegenwärtiges Gesetz soll nicht eher in Kraft treten, bevor es einer für das Königreich Dänemark und das Herzogthum Schleswig nach dem Wahlgesetz vom 7. Juli 1848 gewählten Versammlung zur Begutachtung, event. zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Nimmt diese Versammlung das Gesetz unverändert an, so wird es mit der Bestätigung des Königs Grundgesetz des dänischen Reiches; wird das Gesetz mit Veränderungen angenommen, so soll dasselbe wiederum dem Reichsrathe zur Annahme event. zur totalen Verwerfung vorgelegt werden."

## Staats-Lotterie.

Berlin, 24. October. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 128ster Königl. Klassen-Lotterie 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. 28,756. 3 Gewinne von 5000 Thlr. fielen auf Nr. 65,409. 76,247 und 89,090. 6 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 5640. 22,953. 50,552. 50,800. 83,031 und 91,798.

34 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1446. 4254. 6682. 10,545. 16,681. 17,144. 20,215. 28,982. 33,546. 33,641. 33,878. 35,673. 45,939. 49,646. 51,422. 54,210. 56,160. 59,079. 60,075. 60,209. 60,698. 61,488. 64,338. 66,332. 67,066. 69,355. 74,804. 81,428. 82,935. 86,559. 87,876. 88,269. 91,152 und 91,880.

56 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 596. 3213. 14,567. 14,712. 17,016. 19,130. 19,386. 20,745. 21,035. 21,433. 25,411. 28,039. 28,174. 28,354. 30,112. 33,436. 33,882. 40,125. 41,184. 45,232. 46,887. 48,098. 50,024. 50,653. 51,884. 54,593. 55,015. 55,154. 56,882. 56,885. 56,982. 59,374. 60,102. 62,116. 62,334. 62,727. 62,871. 63,156. 64,937. 65,095. 69,031. 69,495. 73,016. 75,384. 77,059. 77,274. 81,362. 81,795. 81,841. 82,995. 85,464. 87,406. 87,822. 89,393. 90,102 und 91,449.

64 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1382. 2881. 3912. 7441. 9249. 9902. 12,072. 12,562. 13,554. 13,797. 16,268. 21,880. 23,584. 23,837. 25,245. 25,702. 26,354. 30,204. 31,411. 31,562. 31,121. 40,588. 40,779. 42,230. 42,423. 42,571. 45,667. 46,370. 46,467. 46,677. 49,438. 51,374. 52,224. 53,856. 54,199. 55,182. 55,411. 55,693. 56,413. 57,556, 61,647. 62,932. 65,192. 66,852. 68,015. 69,062. 70,551. 71,963. 72,378. 72,895. 73,007. 73,096. 73,481. 75,846. 77,767. 78,375. 78,444. 80,323. 80,450. 80,598. 85,214. 88,227. 90,485 und 91,203.

Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn von 20,000 Thlr. bei Burg nach Berlin. 3 Gewinne zu 5000 Thlr. bei Reimbold nach Cöln, Freyberg nach Delitsch und Levy nach Aachen. — Nach Danzig bei Rotzoll fiel 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 22,953. 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 33,641. 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 46,677.

## Rundschau.

Berlin, 25. October.
— Die officiöse „N. A. Z." schreibt: Die „N. Pr. Z." enthält folgende Mittheilung — „Dem Vernehmen nach wird eine Dislocirung der Garnisonen im Interesse der militärischen Disciplin in Aussicht genommen; auch bei der bevorstehenden Justiz-Reorganisation, zu welcher Vorarbeiten bereits im Gange sind, wird die politische Gesinnung maßgebend sein, welche einzelne Städte in der letzten Zeit an den Tag gelegt haben." Wir können auf Grund zuverlässiger Mittheilungen versichern, daß beide Angaben jedes thatsächlichen Grundes entbehren, und daß die bisherigen Wahrnehmungen in Betreff der militärischen Disciplin nicht den allermindesten Anlaß zu der vermeintlich beabsichtigten Maßregel geben.

— Die Nachricht, daß Oesterreich eine Flotte zum Schutze der Nordseeküste ausrüstet, verfehlt nicht, hier Aufsehen zu machen. Man wird freilich erst abwarten müssen, ob die Nachricht mehr als ein Gerücht ist, und es liegen Gründe genug vor, um die Richtigkeit derselben zu bezweifeln. Bisher hat sich Oesterreichs deutsche Gesinnung mehr in Worten als in Thaten gezeigt. Es läßt sich aber nicht läugnen, daß Oesterreich, dadurch, daß es die Operationen der Dänen in der Nordsee unmöglich macht, allerdings seinen Einfluß in Norddeutschland wesentlich steigern würde. Wie es heißt, will Oesterreich die Kosten der Expedition sich vom Bunde ersetzen lassen.

— Der Drohung Dänemarks, es werde den Einmarsch der Executionstruppen als „Kriegsfall" betrachten, liegt zunächst wohl die Absicht zu Grunde, die deutschen Küstenplätze zu allarmiren. Das Gehäſſige der Kriegserklärung an Deutschland auf sich zu nehmen, wird Dänemark im letzten Augenblick um so mehr zögern, als es sich durch dieselbe den englischen Handelsstand verfeinden würde, der bei einer Blokade unserer Nordseehäfen schwerer beschädigt werden würde, als Deutschland.

— Der Geh. Ober-Reg.-Rath Hoene, vortragender Rath im Handelsministerium, ist, wie die „Kreuzztg." hört, auf seinen Wunsch in den Ruhestand versetzt worden.

— Nach Angaben, die für offiziell gelten, sind in Berlin 281 conservative und 1850 liberale Wahlmänner gewählt.

— Einige conservative Blätter wollen wissen, daß die Eröffnung des Landtages am 9. oder 10. November stattfinden werde.

— Langiewicz ist auf sein Ansuchen von der preußischen Regierung aus dem preußischen Unterthanenverbande entlassen. Langiewicz hat daher sein Entlassungsgesuch an die österreichische Regierung erneuert und, wie es heißt, ist dieselbe nunmehr entschlossen, demselben Folge zu geben.

Hannover, 23. Oct. Sie können sich denken, wie sehr Neugier auf der einen, Theilnahme auf der anderen Seite durch die Luftschiffer hier jetzt in Anspruch genommen sind. Für Paris und Hannover ist augenblicklich Nadar das Ereigniß des Tages. Für Ihre Leser wird es genügen, zu erfahren, daß keiner der kühnen Segler so schlimm daran ist, wie es anfangs hieß. Nadar hat keinen Bruch erlitten und die Quetschungen, welche seine Gattin erlitt, als Gondel und Ballon, eben nach dem Aussteigen, auf sie niederfielen, sind erheblich, aber nicht gefährlich. Recht schlimm ist der Journalist und Naturforscher der Ballongesellschaft, Hr. H. Felix, zugerichtet; ehe man des „Riesen" noch mächtig war und er wild über den Boden hinfuhr, niedermähend, was ihm im Wege stand, wurden drei Passagiere, bei einem heftigen Stoß der Gondel, auf die Erde geschleudert, unter ihnen jener Herr, über den das Schiff wegging und ihn sehr stark beschädigte. Der Retter der Gesellschaft war Hr. Godard; als man beide Anker verloren hatte und das Seil, wodurch das Ventil geleitet wird, entschlüpft war, kletterte jener Herr mit Lebensgefahr so hoch, daß er, erst nach wiederholten anstrengenden Versuchen, das abgerissene Ende fassen konnte. Vorher hatte man versucht durch Revolverschüsse den Ballon zu durchlöchern, aber ohne Erfolg. Godard, der unzählige Luftreisen gemacht hat, soll behaupten, daß der Unfall bei Befolgung seiner Rathschläge zu vermeiden gewesen wäre.

Diese Fahrt des Géant soll die weiteste sein, die je ein Ballon zurückgelegt hat; ob sie werthvolle Ergebnisse für die Wissenschaft abwirft, muß sich erst zeigen; bis jetzt sind die Reisenden noch zu sehr von den Erlebnissen ihrer letzten Stunden erfüllt und erzählen nur beiläufig, daß der Blick auf Paris und die nächsten Städte schön und die ersten Stunden der Nacht unter dem leuchtenden Monde zauberisch gewesen sind. Hr. Arnoult, der am national-ökonomischen Theil des „Siècle" arbeitet, schreibt aber hier schon fleißig an seinen Berichten für diese Zeitung. Die ganz gesunden Herren unterhalten sich so gut es in Hannover angeht und kaufen sich Erinnerungen an das Land ihrer Gefahren und ihrer Rettung. Die Regierung hat sich in so weit der Gesellschaft angenommen, daß der Reg.-Rath Haase nach Nienburg und weiter geschickt ist, um den angerichteten Schaden zu schätzen und die Luftfahrer vor Uebervortheilungen zu schützen.

**Wien.** Nicht ohne Interesse ist eine Audienz, welche die hier studirenden Ungarn beim Staatsminister gehabt, um die Errichtung einer Lehrkanzel für ungarisches Staatsrecht — ungarisches Privatrecht wird bereits gelehrt — an der Universität Wien anzuregen. Hr. v. Schmerling gab der Deputation die wohlwollendsten Zusicherungen, lieh aber dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die Studirenden ihren Aufenthalt in Wien vor allen Dingen auch benutzen würden, sich mit der Natur und dem Geist des österreichischen bürgerlichen Rechts vertraut zu machen, und dessen Gedanken in Ungarn einzubürgern.

**Kopenhagen**, 21. Oct. „Der Krieg ist beschlossen!" so lautet heute die Parole in den eingeweihtesten Kreisen. Die letzten Anstrengungen, eine friedliche Ausgleichung herbeizuführen, sind erfolglos geblieben. In voriger Woche schien es einen Augenblick, als ob sich die dänische Regierung doch noch besinnen und den eindringlichen Mahnungen der freundschaftlichen Mächte nachgeben werde; aber schließlich hat diejenige Richtung, die mit Gewalt die Dinge zu einer entscheidenden Krisis drängen will, die Oberhand behalten. Der vormalige Minister Baron Blixen-Finecke, der, wie Sie wissen, vor einigen Wochen seinen Wählern in Gerning gegenüber sich dahin erklärt hatte, daß er eine billige und friedliche Ausgleichung mit Deutschland für möglich halte, hatte sich brieflich an Herrn v. Bismark-Schönhausen gewandt, mit dem er aus früherer Zeit her in Beziehung steht und unter Bezugnahme auf jene Erklärung, in welcher die Aufhebung der Bekanntmachung vom 30. März als wünschenswerth bezeichnet wurde, ihm mitgetheilt, daß er entschieden den dem Reichsrathe vorgelegten Verfassungsantrag für Dänemark und Schleswig verwerfe, wobei er an den preußischen Ministerpräsidenten die Frage richtete, ob in den angedeuteten Momenten nicht eine Möglichkeit für eine Ausgleichung zu finden sein dürfte. Auf die Zuschrift erwiderte Herr v. Bismark, daß allerdings, wenn die Märzordonnanzen aufgehoben, ihre Consequenzen für Schleswig beseitigt und der dem Reichsrathe vorgelegte neue Verfassungsentwurf zurückgezogen würde, und wenn endlich auch einige Zugeständnisse in Betreff Schleswigs gemacht würden, die Execution wegfällig werden könnte, daß jedenfalls Preußen seinen ganzen Einfluß in Frankfurt in diesem Sinne geltend machen solle. Baron Blixen-Finecke gab diesen Brief sowohl Herrn Hall wie einigen Diplomaten zur Einsicht, und am Donnerstage machten darauf die Gesandten von England, Frankreich und Rußland, die von ihren Höfen instruirt waren, nach Kräften im Sinne einer Vermittlung zu wirken, Herrn Hall die entschiedensten Vorstellungen, um ihn für die angebotene Ausgleichung zu gewinnen. Am Freitag fand darauf eine Ministerkonferenz statt, in der indeß namentlich Orla Lehmann gegen jede „Ausgleichung" sprach. Man müsse, führte er aus, mit Vorbedacht gerade jetzt eine Krisis herbeiführen. Herr Hall, der im Uebrigen nicht gerade die tröstlichsten diplomatischen Mittheilungen zu machen hatte, pflichtete gleichwohl dem bei. Inzwischen war auch der König von Glücksburg eingetroffen, um den Staatsrathssitzungen in welchen die definitive Entscheidung getroffen werden solle, zu präsidiren. Noch vor kurzem war der König sehr friedlich gestimmt gewesen und hatte namentlich sehr darauf gedrungen, daß endlich etwas für Schleswig geschehe. Allein seitdem haben wieder andere Einflüsse auf ihn eingewirkt, und so traf er denn in einer sehr kriegerischen Stimmung hier ein. Die Minister gaben sich alle Mühe ihn in dieser Stimmung zu erhalten, und so ist denn in der vorgestern Abend gehaltenen Sitzung des geheimen Staatsraths beschlossen worden, auf die letzte Mittheilung des Bundes durchaus abweisend zu antworten und zugleich das Ueberschreiten der Grenze durch deutsche Truppen als einen gegen die Unabhängigkeit des Reichs gerichteten feindlichen Act zu bezeichnen, ohne dabei jedoch das Wort „Kriegserklärung" zu brauchen.

**London**, 21. Oct. Der berühmte Volks- und Kanzelredner Henry Ward Beecher, Bruder der Verfasserin von Onkel Tom's Hütte, ist gestern Abend zum ersten Male vor einem Londoner Publikum aufgetreten, nachdem er sich schon in mehreren Provinzstädten über die amerikanische Frage öffentlich ausgesprochen hatte. In den weiten Räumen der Exeterhalle hatte sich schon eine Stunde vor Eröffnung der Verhandlungen eine solche Menschenmasse zusammengedrängt, daß Mr. Beecher und das Comitee nur mit Hülfe einer starken Polizeimannschaft zu ihren Plätzen durchdringen konnten. Eine unzählbare Menge welcher es nicht mehr gelang, sich Zutritt in das Innere des Gebäudes zu verschaffen, füllte die anstoßenden Straßen. Man war darauf vorbereitet, daß, wie vor einigen Tagen in Liverpool, auch hier das Meeting nicht ohne Störung vor sich gehen würde; doch waren die nordstaatlich Gesinnten in solch überwältigender Ueberzahl, daß von dem enthusiastischen Beifall, mit welchem Beecher's Rede begrüßt und oft unterbrochen ward, das Zischen und Murren der verhältnißmäßig wenigen Anwesenden, die abweichender Meinung waren, gänzlich übertäubt wurde.

— Die gestern an der hiesigen Börse verbreitete Nachricht, daß Frankreich im Begriff sei, eine neue Anleihe von 15 Millionen Pfd. Sterl. oder 375,000,000 Fr. zu contrahiren und zwar diesmal nicht auf dem Wege der Nationalsubscription, sondern so viel als möglich mit fremdem Capital, hat zunächst die Wirkung hervorgebracht, daß die mexikanischen Bonds abermals um 5/8 pCt. fielen. Diesen neuen Fall dem Gerücht zuschreiben zu wollen, daß der Erzherzog Maximilian den Thron trotz seiner Rede an die mexikanische Deputation nicht annehmen werde, würde falsch sein, da man in der That hier nie daran geglaubt hat, daß diese Rede eine Annahme enthalte. Auch die somit bewiesene Thatsache, daß die Fould'schen Gleichgewichtsbudgets auf derselben Grundlage beruhen, wie die Magne'schen Ueberschußbudgets, könnte zu wenig unerwartet kommen, um für die gedrückte Stimmung der Börse verantwortlich gemacht zu werden. Man scheint vielmehr zu fürchten, daß die Anleihe nicht dazu dienen werde, die unpopuläre Expedition in Frankreich populärer zu machen, und daß Louis Napoleon durch die öffentliche Meinung seines Landes gezwungen werden könnte die ganze Racenpolitik aufzugeben und einen leicht zu präparirenden Vorwand zu benutzen, um sich ganz aus Mexico zurückzuziehen und die Bondhalter der zweifelhaften Großmuth der republikanischen Parteichefs zu überlassen.

## Nachrichten aus Posen und Polen.

**Von der polnischen Grenze**, 22. October, enthält die „Ostſ. Ztg." folgende Correspondenz: Eine ähnliche Zurückhaltung, welche trotz aller Aufrufe und Versprechungen der revolutionären Regierung die Masse der polnischen Bevölkerung der Insurrektion gegenüber bewahrt, hat auch die polnische Emigration bis jetzt bewiesen. Von sämmtlichen polnischen Emigranten, die in den verschiedenen Ländern Europas und selbst Amerikas zerstreut leben und deren Zahl mindestens 6000 beträgt, haben sich nach dem gewiß sichern Angaben polnischer Blätter kaum 200 nach Polen begeben, um in die Reihen der Insurgenten zu treten. Am stärksten war der Zudrang der Emigranten nach dem Lande in den beiden ersten Monaten der Insurrection, im Frühjahr ließ er immer mehr nach und hörte im Sommer ganz auf. Viele von denen, welche so im ersten Rausche der Begeisterung sich um die Fahne des Aufstandes geschaart hatten, verließen dieselbe im Laufe des Sommers wieder und kehrten freiwillig ins Exil zurück. Die Zurückhaltung der Emigranten vom Aufstande muß um so auffallender erscheinen, als gerade die Emigration am meisten zur Erregung desselben beigetragen und von jeher das Recht für sich in Anspruch genommen hat, den polnischen Patriotismus vorzugsweise zu repräsentiren. Sie findet aber ihre Erklärung in der Abneigung und dem Mißtrauen, von denen die Czartoryskische und die sozial-demokratische Partei gegen einander erfüllt sind. So bald die Czartoryskische Partei die Leitung des Aufstandes fast ausschließlich in ihre Hand bekam, suchte sie die fast durchweg demokratisch gesinnte Emigration möglichst von demselben zurückzuhalten, weil sie nicht ohne Grund fürchtete, daß die ins Land geschickten Emigranten die Bauern gegen den Adel aufwiegeln würden, wie dies im Jahre 1846 in Galizien geschah. Sie verweigerten daher standhaft jedem Emigranten, der sich als Freiwilliger meldete, das bescheidene Reisegeld und zogen es vor, für schwere Summen Franzosen anzuwerben, von denen sie keine den adeligen Privilegien verderbliche Propaganda zu fürchten hatten. Aber auch die Emigranten zeigten wenig Lust, sich an einem Aufstande zu betheiligen, dessen Leitung sich in der Hand des ihnen verhaßten Czartoryskischen Anhanges befand, und den sie daher für erfolglos hielten. Sie zogen sich daher zurück und nahmen eine abwartende Stellung ein, in der Hoffnung, daß es dem Einflusse und den Intriguen Miroslawski's bald gelingen werde, die Czartoryskische Partei vom Steuer des Aufstandes zurückzudrängen. Jetzt, wo diese Hoffnung in Erfüllung gegangen ist, beginnt es wieder in der Emigration sich zu regen und mehrere Emigranten in Frankreich und England sollen sich bereits auf den Weg gemacht haben, um in die Insurgenten-Lager zu eilen. Das Gros der Emigranten soll jedoch entschlossen sein, das Frühjahr abzuwarten. Daß die revolutionäre Regierung alle Anstrengungen macht, den Aufstand bis zum Frühjahr hinzuziehen, und daß sie zu diesem Zwecke bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen hat, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Die Parole ist: „Thun wir Alles, was in unseren Kräften ist, um unsere Befreiung zu erwirken, und Europa wird und muß uns helfen! Thun es nicht die Fürsten, so werden es die Völker thun."

**Warschau.** Zur Untersuchung über den Brand des Rathhauses ist eine Commission eingesetzt, die bereits am 20. Oct. damit ihre Thätigkeit begonnen, daß sie einen großen Theil der Beamten des Magistrats und der Polizei verhaften ließ. Die Polizei soll nach dem Brühl'schen Palais kommen. Auch die Möbel des Ober-Polizeimeisters und des Präsidenten liegen auf dem Platze aufgehäuft. Die Kassen, die übrigens von jeher in feuersicheren Gewölben untergebracht und keiner Gefahr ausgesetzt waren, sind am 20. Oct. nach dem Schlosse gebracht worden.

## Lokales und Provinzielles.

**Danzig**, den 26. October.

— Aus Veranlassung des diesjährigen Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen hat Herr Franz Rösch, Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, dem an der polnischen Grenze stehenden 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiment No. 5, zur Pflege der kranken Soldaten, einen Oxhoft rothen Bordeaux-Wein bestimmt und übersandt.

— Der Privat-Docent an der Universität in Berlin, Herr Dr. Mannhardt, wird am nächsten Sonnabend im großen Saale des Gewerbehauses zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten eine Vorlesung halten und zwar über: „Olaff Tryggwason, König von Norwegen. Wir empfehlen diese Vorlesung des Herrn Dr. Mannhardt, der nicht nur ein witziger, sondern auch ein sehr kenntniß- und geistreicher Kopf ist, der Aufmerksamkeit aller Gebildeten unserer Stadt. Sie werden durch dieselbe gewiß einen seltenen geistigen Genuß haben.

— In der Sitzung des Schwurgerichts am vorigen Sonnabend wurde der Arbeiter Prehm wegen einer durch einen Messerstich verübten Körperverletzung, die den Tod zur Folge gehabt, zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren, in der heutigen, welche bei verschlossenen Thüren stattfand, der Privatschreiber Vogler wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem Kinde unter 14 Jahren zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

— Für die Subscription zu den Sinfonie-Soireen soll sich eine erfreuliche Theilnahme zeigen. Die Subscription wird in den nächsten Tagen geschlossen werden.

— In der vergangenen Nacht erhielt der Schiffszimmergesell Friese an der Schüsseldammer Brücke von einem vorbeigehenden Arbeiter einen lebensgefährlichen Messerschnitt in den Hals, sodaß er sich nur noch einige Schritte weiter schleppen konnte, sodann zusammensank und nach dem Stadt-Lazarethe gebracht werden mußte.

— Gestern Mittag wurde in dem Stadtgraben bei Bastion Ochs ein stark in Verwesung übergegangener männlicher Leichnam gefunden.

**Graudenz**, 21. Oct. Die bereits erwähnte Conferenz in der Thorn-Königsberger-Eisenbahn-Angelegenheit hat am 16. d. M. in Löbau stattgefunden. Das Comitee war nicht vertreten, doch lag eine schriftliche Mittheilung desselben vor, welche sich namentlich vom technischen Standpunkte aus über einzelne in Vorschlag gebrachte Richtungen der Bahn äußerte. — Die Bevollmächtigten des Strasburger und Löbauer Kreises verlangten übereinstimmend, daß die Bahn schon von Schönsee aus eine südlichere Richtung als die gegenwärtig ausgesteckte erhalten

möge. Dieselbe würde in diesem Falle bei der Gremenzmühle im Strasburger Kreise zwischen den beiden dort aneinanderstoßenden großen Seen hindurch gehen, in das Drewenzthal eintreten und dem Laufe des letzteren folgend bei Neumark, Rodzonne, Zielkau Görlitz vorbei in den Osteroder Kreis treten. Der Bevollmächtigte des Osteroder Kreises verlangte für die Bahn die Richtung über Osterode. Es wurde auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche dieser Richtung im Wege stehen, weil sie hinter Osterode einen kostspieligen Damm quer durch den Schillings-See erforderlich macht, und die Erwartung ausgesprochen, daß der Osteroder Kreis eine südlichere, zwischen Osterode und Hohenstein durchführende, den Schillings-See südlich umgehende Linie für annehmbar halten würde. — In Bezug auf die gegenwärtig ausgesteckte Linie über Jablonowo, Bischofswerder, Dt. Eylau und Liebemühl erklärten die Bevollmächtigten der drei Kreise übereinstimmend, daß nach der auf den Kreistagen vorherrschenden Stimmung die unentgeltliche Terrainabtretung zwar bewilligt werden würde, dagegen weitere Opfer, insbesondere die Zeichnung von Stamm-Actien zur Zeit nicht in Aussicht gestellt werden könnten. Diese Linie komme, während sie den Strasburger, Löbauer und Osteroder Kreis nur an deren Grenzen berühre, hauptsächlich den Kreisen Kulm, Graudenz und Rosenberg zu Gute; grade die letzgenannten drei Kreise seien es, welche weder zu den Vorarbeiten beigetragen, noch für die Bauausführung Leistungen zu übernehmen geneigt seien, und es liege daher in der Billigkeit, daß die Bahn, für welche die erstgenannten Kreise so enorme Opfer bringen sollten, auch eine Richtung erhalte, welche ihren eigenen Interessen am meisten förderlich sei. Es wurde dabei ferner bemerkt, daß die Kosten der Neumessung für die von Schönsee aus vorgeschlagene südlichere Richtung von den betheiligten Kreisen voraussichtlich übernommen werden würden. — Beschlossen wurde, dem Comitee von diesen Erklärungen Mittheilung zu machen, und dasselbe um Anberaumung einer Conferenz der Bevollmächtigten sämmtlicher betheiligten Kreise zu ersuchen.

Braunsberg. Wie das hiesige „Kreisblatt“ meldet, ist zur Feier der Einweihung der hiesigen Gymnasial-Kirche ein Telegramm in italienischer Sprache aus Rom hier eingelaufen, das in der Uebersetzung also lautet: „Braun, Direktor, Braunsberg. Der heilige Vater bewilligt auf die Mittheilung über die Konsekration der Gymnasial-Kirche freudig allen Theilnehmern an dem Feste den apostolischen Segen. Kardinal Antonelli.“

## Stadt-Theater.

Der gestrige Abend bot den Opernfreunden einen herrlichen Genuß, da Mozart's Oper „die Hochzeit des Figaro“ gegeben wurde. Das Haus war sehr besetzt. Die Aufführung selbst war eine solche, die den Darstellern sowohl, als dem Orchester Ehre macht. Alle Mitwirkenden wetteiferten, die Oper gut durchzuführen und wo ein solcher Wetteifer deutlich merkbar ist, da sind denn die Erfolge auch niemals zweifelhaft. Das fast lautlos den Mozart'schen Melodien lauschende Publikum wurde nur laut — um Beifall zu spenden, mit welchem denn die Inhaber der Hauptpartien in reichlichstem Maaße bedacht wurden. Wo des Guten so vieles geleistet worden, da wird es dem Referenten nicht leicht, unter diesem das Beste hervorzuheben. Vom Componisten sind die beiden Partien der „Susanna“ und der „Gräfin“ am reichlichsten durch wirklich bestechende Melodien ausgestattet. Die Damen Hülgerth und Brenken waren die tadellosen Vertreter dieser Partien, die sich denn ihren Löwenantheil an der Oper auch nicht nehmen ließen. Es war eine Freude, die beiden Künstlerinnen so wacker nebeneinander wie auch von jeder einzeln die meisterhaft vorgetragenen Arien zu hören. Ein gleiches Lob verdient Hr. E. Fischer, der den „Figaro“ mit blitzendem Humor spielte und correct sang. Frl. Hofrichter gefällt sich, das sieht man ihr an, in ihren Pagenrollen — nun dem Publikum gefiel sie auch und zum Beifall für den muntern „Cherubin“ rührte sich manche Hand. Frau Hirsch war eine treffliche „Marzeline“, die sowohl im Spiel als auch im Gesang nichts zu wünschen übrig ließ. „Bartolo“ und „Basilio“ waren durch die Herren Eichberger und Hirsch gut vertreten; ein Gleiches war der Fall mit der Besetzung der kleineren Partien „Gänsekopf“ und „Antonio“ durch die Herren Ludwig und Koch. Nachdem wir so kaum mehr ais eine Umschreibung des Theaterzettels geliefert, wollen wir doch nicht unterlassen zu erwähnen, daß Herr Funk, vom vorigen Jahre her unsern Opernfreunden als fleißiger und mit guten Stimmmitteln ausgerüsteter Sänger bekannt, endlich vorgestern Abend eingetroffen ist und sich gestern gleich als wackerer „Almaviva“ insinuirte. — „Spät kommst Du, aber Du kommst doch“ hätten wir ihm zurufen mögen, als er erschien, um sich gleich an der reichen Beifallsernte zu betheiligen. — Schließlich glauben wir dem mehrfach geäußerten Wunsche Ausdruck geben zu dürfen, daß die herrliche Oper recht bald wiederholt werden möge. **

## Gerichtszeitung.

### Schwurgerichts-Sitzung vom 23. October.

Präsident: Herr Appellations-Ger.-Rath Rauchfuß; Staatsanwalt: Herr von Strombeck; Vertheidiger; Herr Justiz-Rath Poschmann; Herr Rechtsanwalt Roepell und Herr Justiz-Rath Bes thorn.

(Schluß.)

Die Erklärung Rumpczyk's, daß er selber und nicht Waldeck der Dieb gewesen, mußte allerdings Sensation machen und den Standpunkt der Anklage ebenso wie den der Vertheidigung zu einem wesentlich andern machen. Ohne diese Erklärung würde der Gegenstand der Anklage nicht des Schleiers, in den er gehüllt war, entledigt worden sein, und das Verdict der Herren Geschworenen würde ebenfalls anders gelautet haben. Darin aber liegt der große Vorzug der Oeffentlichkeit im Gerichtsverfahren, daß die Unmittelbarkeit der Rede und Gegenrede und die Feierlichkeit des Augenblicks dem Angeklagten Geständnisse entlocken, an die er wohl in anderen Situationen nicht denken würde. Nach dem Geständnisse Rumpczyk's trat der Angeklagte Schuhmacher Waldeck noch entschiedener mit der Behauptung seiner Unschuld hervor. Nun liege, sagte er, es ja am Tage, daß er und nicht Rumpczyk der Verleitete sei. Wegen des Bundes Stroh habe er seine Gefängnißstrafe abgebüßt und glaube dadurch aus der ganzen Angelegenheit heraus zu sein. — Wenczorra blieb bei seiner früher abgegebenen Aussage stehen, daß er mit Johann Wischniewski am Elisabethtage bei Waldeck zusammen gewesen und daß dieser ein Paar Stiefel für sich bestellt habe. Es sei möglich, daß Wischniewski von der Bestellung nichts mehr wisse, denn er sei betrunken gewesen. Er habe, als er zu Waldeck gegangen, ihn vor dessen Hausthür im betrunkenen Zustande liegen gesehen. Nachdem er (Wenczorra) sich schon eine Zeit lang bei Waldeck in der Stube befunden, sei Wischniewski erst nach gekommen; es sei auch noch hier getrunken worden. Der Knecht Joh. Wischniewski, ein kleiner Mensch mit pfiffigen Augen, welcher nunmehr als Zeuge vernommen wurde, blieb bei seiner früher gemachten Aussage gleichfalls stehen. Er habe durchaus keine Stiefel bei Waldeck bestellt. Dieser habe sie ihm für einen falschen Schwur aufdringen wollen und gesagt, der falsche Schwur habe gar keine bösen Folgen, wenn man während der Vollziehung desselben eine Erbse unter der Zunge und einen Häringskopf in der linken Tasche habe. Es sei ihm aber nicht in den Sinn gekommen, seine Seele für ein Paar Stiefel an den Teufel zu verkaufen; er sei gesund und kräftig genug, sich seine Fußbekleidung zu verdienen. Daß Wenczorra zu ihm und seinem Bruder Joseph geäußert, er habe etwas Unrichtiges beschworen, könne dieser nicht läugnen; er habe wörtlich Folgendes gesagt: Ich wollte zuerst gar nicht so zeugen, wie es Waldeck haben wollte; aber Drost redete mir im Vorzimmer des Gerichtssaales zu, und sagte, ich möchte nur so zeugen, daß Waldeck frei käme, es würde gar nichts schaden, und als ich nun in den Gerichtssaal trat und das alte schwarze Kreuz stehen sah, da glaubte ich, daß ich nun auch schwören müßte und daß es gar nicht mehr anders ginge. Daß Waldeck ihm, dem Zeugen Johann Wischniewski, ein Paar Stiefel geschickt und daß er es nicht habe annehmen wollen, könne sein Bruder Joseph der Wahrheit gemäß bekunden. Der Instmann Joseph Wischniewski und andere Zeugen bestätigten allerdings, daß Waldeck an Johann Wischniewski zu Weihnachten des vorigen Jahres ein Paar Stiefel geschickt und daß dieser es nicht angenommen habe; aber in Bezug auf die Nichtannahme setzte noch ein Zeuge hinzu, Johann Wischniewski habe bei dem Inspector des Gutes oder bei Herrn Guth selbst um Vorschuß behufs der Bezahlung für das Paar Stiefel gebeten, aber kein Geld erhalten; denn Herr Guth habe befohlen, daß Keiner von seinen Leuten bei dem demokratischen Schuster in Gischkau solle arbeiten lassen. Wer von ihnen es dennoch thue, der bekomme kein Geld. Der Krüger Kornath aus Artschau, bei dem Waldeck das Paar Stiefel für Johann Wischniewski mit der Bemerkung niedergelegt haben sollte, daß dieser es ohne Bezahlung in Empfang nehmen könne und daß dieselbe bereits ihre Richtigkeit habe, bezeugte, daß ihm davon nichts bewußt sei. Nach dem Schluß der Beweisaufnahme hielt der Herr Staatsanwalt ein längeres Plaidoyer, in welchem er mit allen möglichen juristischen Gründen trotz der Wendung, welche die ganze Angelegenheit durch das Geständniß Rumpczyk's erhalten hatte, die Schuld der Angeklagten zu erweisen suchte. Daß Rumpczyk einen Meineid geleistet, hieß es, könne gar nicht bezweifelt werden. Jedem Zeugen würde vor Abnahme des Eides auf das Deutlichste auseinander gesetzt, daß er Alles, was zur Sache gehöre, sagen müsse, daß er weder Etwas verschweigen noch hinzusetzen dürfe. Nun hätte Rumpczyk aber, nach seinem in dieser öffentlichen Verhandlung abgelegten Geständniß, verschwiegen, daß er selber die Waizengarben gestohlen. In Uebereilung könne er das nicht gethan haben. Denn er sei mit der größten Vorsicht vernommen und es seien ihm vor der Eidesleistung alle Folgen des Meineids vorgehalten worden. Was Waldeck anbetreffe, so liege es am Tage, daß er vor der öffentlichen Gerichtsverhandlung gegen ihn mit Rumpczyk vielfach verkehrt, und diesen zu dem von ihm geleisteten falschen Eide überredet habe. Dasselbe müsse in Bezug auf Wenczorra angenommen werden. Daß dieser falsch geschworen, habe er den Gebrüdern Wischniewski selber eingestanden. Erst nachdem er sich die Sache gehörig überlegt, habe er sein Geständniß zurückgenommen. Die Operationen, welche Waldeck mit Johann Wischniewski vorgenommen, um ihn zum Meineide zu verleiten, habe dieser, ein durchaus klassischer Zeuge, bezeugt und beschworen. Daß sich derselbe nicht habe verleiten lassen, habe nach den bestehenden Gesetzen durchaus keinen Einfluß auf die Bestrafung. — Von den Herren Vertheidigern ergriff zuerst Herr Rechtsanwalt Röpell das Wort, welcher den Ochsenhirten Rumpczyk vertheidigte. Rumpczyk, hieß es in der Vertheidigung, habe eine durchaus richtige Thatsache beschworen, nämlich die, daß das Bund Stroh, welches Waldeck genommen und nach Hause getragen, auf dem Wege gelegen. Diese Thatsache sei auch von Seiten der Staatsanwaltschaft nicht in Abrede gestellt worden. Die bestehenden Gesetze verpflichteten nun aber Niemanden, seine eigene Schande, sein eigenes Vergehen oder Verbrechen zu bezeugen und zu beschwören. Es könne deßhalb dem Angeklagten Rumpczyk durchaus nicht zur Last gelegt werden, daß er bei seiner Zeugenvernehmung nicht gesagt: „Ich selber bin der Dieb, und nicht Waldeck kann für meine Dieberei verantwortlich gemacht werden.“ — Rumpczyk habe in keiner Weise die Verpflichtung gehabt, den Pfropfenzieher anzusetzen und das Innerste der ganzen Angelegenheit an's Licht zu ziehen. Herr Justiz-Rath Poschmann, welcher den Schuhmacher Waldeck vertheidigte, schloß sich der Ausführung des Herrn Vorredners an und stützte sich besonders darauf, daß, wenn Rumpczyk keinen Meineid begangen, auch von einer Verleitung zu demselben keine Rede sein könne. Den Knecht Wenczorra vertheidigte Herr Justiz-Rath Besthorn. — Habe auch, so hieß es in der Vertheidigung, Wenczorra nach seiner Eidesleistung wirklich gesagt, daß er glaube, etwas Falsches beschworen zu haben, so sei damit durchaus nicht festgestellt, daß er dieselbe Ueberzeugung bei seiner Eidesleistung gehabt. Die Zeugenaussage der Gebrüder Wischniewski sei deßhalb in dieser Beziehung ganz gleichgültig. Dagegen habe die öffentliche Verhandlung gezeigt, daß Wenczorra sich in keiner Weise eine Inconsequenz betreffs seiner Zeugenaussage habe zu Schulden kommen lassen, und müsse deßhalb seine Freisprechung erfolgen. Das Verdikt der Herren Geschworenen für alle drei Angeklagte lautete auf „Nichtschuldig“, worauf von Seiten des hohen Gerichtshofes die Freisprechung derselben erfolgte.

## Die Jubelfeier der Schlacht bei Leipzig.

(Schluß.)

Leipzig, 19. October. Die Rede des Vorstehers der Leipziger Stadtverordneten Dr. Joseph bei Enthüllung des Fricciusdenkmals lautet: „Dieses Denkmal ist der Königsberger Landwehr gewidmet, welche heute vor einem halben Jahrhundert unter Führung des Majors Friccius an dieser Stelle stürmend in unsere Stadt eindrang und auf den Mienen der Einwohner, welche die ankommenden Retter erblickten, Freude verbreiteten und neuaufathmendes Leben. Sie war zwar ein vor den großen gewaltigen Truppenmärschen der verbündeten Heere fast verschwindend kleiner Theil; auch haben andere deutsche Truppenkörper der Völkerschlacht Thaten von unendlich größerer Tragweite und unmittelbarem Einflusse auf die Geschicke des Tages in unübertroffener Tapferkeit vollbracht, sie haben Schlachten geschlagen inmitten der Schlacht und Siege an Siege gereiht zum allgemeinen Siege — Ehre ihnen! Aber keiner ist heute unsern Gefühlen näher und theurer als die königsberger Landwehr; nicht blos weil sie fenreu Erinnerungen in die Hauptstadt jener Provinz geleitet, welche mit den großen und kühnen staats- und kriegskundigen Männern jener Epoche den Ruhm theilt, die ersten gewesen zu sein, welche das Werk der Befreiung des Vaterlandes von Fremdherrschaft begannen, und dies aus eigener Selbstbestimmung gethan zu haben; sondern auch, weil sie durch ihre Thaten uns den Beweis glänzend geführt hat, daß die freie Volkswehr, was Kampfesmuth und Leistungsfähigkeit im Kriege anlangt, auch den geschultesten Kriegern nicht nachsteht. Dort, in einer vom menschlichen Auge kaum zu durchmessenden Ferne von dem Raume, welcher uns vereint, harrten sie, die Männer von Königsberg, durch höheren Befehl an den Boden gefesselt, in Selbstbeherrschung glühender Ungeduld; die feindlichen Kugeln lichteten ihre, der Wehrlosen, Reihen, aber doch vertauschten sie die stolze Körperhaltung freier Männer nicht mit dem Lager an schützender Erde. Sie zeigten den Muth der hingebenden Aufopferung. Aber kaum, daß das rechte Wort erklungen, dnrchbrauste der zündende Ruf Vorwärts! aller Herzen, und stürmend gelangten sie, Friccius wie immer voran, unaufgehalten durch feindlichen Kugelregen, bis ans Thor unserer Stadt. Noch eine kurze, schwere Arbeit, Mauern, Gebälke stürzten, und Friccius mit den Vordersten des Bataillons stand in der Stadt. Hier war es geschehen, daß Hauptmann John Motherby, seinem vordringenden Führer Friccius nachfolgend, von feindlicher Kugel getroffen fiel. Seine Kameraden haben Tags darauf auf unserem Friedhofe ihm das Grabmal bereitet und die ehrenden Worte darübergeschrieben:

Gleich kühn zum Tod
Wie im Leben mild.

Das ist der echte Held, welcher tapfer und kühn aber die ihm anvertraute Gewalt nicht zu willkürlicher Härte gegen die Untergebenen mißbraucht und im rauhen Kriegerhandwerk ein menschlich mildes Herz bewahrt. Wo aber, — sagt es Veteranen! — war Friccius mit seiner Schaar, als der Sieg sein festliches Gewand in Leipzig angezogen? Kommandowort hatte an diesem Tage, dem Tage der Parade, sie, die Ersten im Sturm, aus der Stadt zurückgewiesen, wo sie an dem Chausseegraben die im Dienst für König und Vaterland grau und locker gewordenen Nähte ihrer Röcke beschauen konnten. An einem Denkmal, welches an solche Thaten, an solche Männer erinnert, muß die Stimme der Verkleinerung der Landwehr und der Spötter über sie für immer verstummen! Die königsberger Landwehrmänner haben aber auch ein hohes Vorbild für die Kämpfer auf dem unblutigen Boden des Staatslebens hinterlassen. Sie wurden durch keinen Zug der Sehnsucht nach der Familie, durch keinen Gedanken an den verfallenen heimathlichen Wohlstand erweicht, nicht durch die tägliche Nähe des Todes erschreckt. Könnte das Sohnes- und Enkelgeschlecht jener Bürgerhelden ihnen unähnlich sein, wenn es gilt, die Verfassung und die Freiheit gegen Angriffe, künstliche Mißdeutung und frevelnden Uebermuth zu vertheidigen? Nein, dieses wird vor keiner Drohung, keiner Gefahr des Verlustes irdischer Güter zurückbeben; es hat keinen Augenblick des Säumens für das, was die Ehre und die Pflicht gegen das Vaterland gebietet. Die Landwehr, so wie die königsberger unter ihrem Führer Friccius war, möge sie fortbestehen als eine der kräftigsten und ruhmreichsten Stützen des Vaterlandes gegen dessen Feinde, und als Leitstern des Männermuthes und der Selbstverleugnung im Kampfe um die der Befreiung von Fremdherrschaft gleich hohen Güter von Freiheit und Recht!"

**Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln** in den 13 bedeutendsten Marktstädten der Provinzen Ost- und Westpreußen im Monat September 1863 nach einem monatlichen Durchschnitte in Silbergroschen und Scheffeln angegeben:

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Kartoffeln |
|---|---|---|---|---|---|
| | $67\frac{10}{12}$ | $42\frac{9}{12}$ | $35\frac{10}{12}$ | $25\frac{3}{12}$ | $15\frac{9}{12}$ |
| und zwar in | | | | | |
| Königsberg | fehlt. | | | | |
| Memel | 70 | $43\frac{5}{12}$ | $36\frac{3}{12}$ | $25\frac{2}{12}$ | $15\frac{9}{12}$ |
| Tilsit | 65 | $45\frac{5}{12}$ | $32\frac{9}{12}$ | $22\frac{10}{12}$ | 14 |
| Insterburg | $65\frac{7}{12}$ | $40\frac{8}{12}$ | $34\frac{5}{12}$ | $22\frac{1}{12}$ | $13\frac{3}{12}$ |
| Braunsberg | $62\frac{9}{12}$ | $43\frac{11}{12}$ | $37\frac{8}{12}$ | $22\frac{5}{12}$ | $12\frac{2}{12}$ |
| Rastenburg | $67\frac{6}{12}$ | 40 | $32\frac{10}{12}$ | $28\frac{7}{12}$ | $15\frac{5}{12}$ |
| Neidenburg | 75 | 38 | 34 | 25 | 17 |
| Danzig | $70\frac{9}{12}$ | $45\frac{4}{12}$ | 41 | $28\frac{5}{12}$ | 15 |
| Elbing | $69\frac{7}{12}$ | 44 | $41\frac{4}{12}$ | $27\frac{11}{12}$ | 17 |
| Conitz | — | $42\frac{5}{12}$ | $30\frac{11}{12}$ | $21\frac{8}{12}$ | $16\frac{5}{12}$ |
| Graudenz | $67\frac{9}{12}$ | $44\frac{6}{12}$ | $36\frac{10}{12}$ | $25\frac{11}{12}$ | $19\frac{1}{12}$ |
| Kulm | $67\frac{4}{12}$ | $42\frac{3}{12}$ | $35\frac{11}{12}$ | $25\frac{10}{12}$ | $14\frac{7}{12}$ |
| Thorn | $65\frac{3}{12}$ | $43\frac{3}{12}$ | $36\frac{3}{12}$ | $27\frac{4}{12}$ | 19 |

## Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 24. Octbr. An unserer Kornbörse trat in d. W. seit geraumer Zeit zum ersten mal eine Besserung ein. Weizen wurde in den meisten Fällen 1 bis 1½ Sgr. pro Scheffel besser bezahlt. Die späte Jahreszeit, die mäßig bleibenden Bahn- Land- und Stromzufuhren und besonders die Ankunft einer Anzahl frachtsuchender Schiffe veranlaßten mehrere Ankäufe, die sonst wohl unterblieben sein dürften, wodurch die Verkäufer in herkömmlicher Art sogleich zur Steigerung ihrer Forderungen bewogen wurden. Tiefere Motive dürften kaum vorhanden sein. Feinere Gattungen waren sehr beliebt. Extrafeiner 135.36pfd. Weizen wurde mit 76 bis 78 Sgr. pr. Scheffel bezahlt; hochbunter und feinglasiger 132.34pfd. mit 70 bis 73 Sgr.; bunter und hellbunter bei 130.32pfd. mit 64 bis 67½ Sgr., bei 126.28pfd. mit 58 bis 62 Sgr.; ordinairer hellbunter 123pfd. mit 54 Sgr. Rother war diesmal in mehreren Abstufungen vorhanden; 130 bis 134pfd. holte 61 bis 65 Sgr.; guter 126.27pfd. 58 Sgr.; abfallender 126pfd. 55 Sgr.; geringer 123.24pfd. 52½ Sgr. Der Umsatz überstieg 700 Lasten mit manchen Schwankungen, der Schluß aber war fest. — Die in v. W. bemerkbare Abnahme der Kauflust auf Roggen schlug in d. W. eher in das Gegentheil über. In altem polnischem 118.24pfd. Roggen wurden 700 Lasten gemacht auf 38 bis 40 Sgr. Frischer 120.24pfd. 41.41½ Sgr., 126 bis 128pfd. 42 bis 43½ Sgr. Alles auf 125pfd. — Für gute Gerste zum Export würden Nehmer sein, die jetzigen Preise, obwohl schon beträchtlich ermäßigt, gestatten dies aber noch nicht. Von unseren Brauereien findet sich keine Frage. Das geringe Geschäft wurde kaum auf letzte Notirungen gemacht. Kleine 106.110pfd. 32 bis 34 Sgr., feine weiße 112.114pfd. 35 bis 36 Sgr. Große 112 bis 116pfd. 35 bis 37 Sgr., schönste 116.18pfd. 38—40 Sgr. — 70.75pfd. Hafer zum Konsum 23 bis 25 Sgr. — Frische Erbsen nach Beschaffenheit 46 bis 50 Sgr. — Spiritus schließt auf 14½ Thlr. pr. 8000, und es bleiben Nehmer. Die Zufuhr stieg diesmal auf 260 Tonnen. — Das sehr trockene, sonst schöne Herbstwetter wandelte sich heute in Ungestüm mit Regen.

## Meteorologische Beobachtungen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 25 | 12 | 340,01 | 7,0 | N. frisch, bew. Himmel. |
| 26 | 8 | 341,03 | 3,5 | S. mäßig, do. |
| | 12 | 340,87 | 6,3 | S. do. do. |

## Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 24. October:

Zielcke, Charlotte, v. Newcastle; u. Lörs, Eugelina, v. Sunderland, m. Kohlen. Roff, Loukant; u. Cruikshank, Susan Henry, v. Lybster, m. Heeringen. Mc. Donald, Meteor, v. Leith, m. Eisen. Dalhoff, Maria Theresia, v. Amsterdam, m. Gütern. — Ferner 5 Schiffe m. Ballast.

Für Nothhafen: Pettersen, Lyna, v. Skudenäß, m. Heeringen nach Stolpmünde bestimmt. Tönning, Nornen, v. Stavanger, m. Heeringen n. Memel bestimmt. Thomasen, Mandal, v. Peterhead, m. Heeringen nach Königsberg bestimmt. Jensen, Anne Catharine, von Copenhagen, mit Ballast nach Königsberg bestimmt.

Angekommen am 25. October:

Dick, Bernardine, v. Bergen; u. Svendsen, Sandine, v. Stavanger, m. Heeringen. Beck, Rudolph, v. Newcastle; Greig, Hay u. Catharine; u. Petry, Josephine, v. Inverkeithing; Rottray, Gothenburg, v. Workworth; Hettmann, 2 Gebröders, v. Middelsbro; Glaigg, Loi Ww. Pulterey, v. St. Davids; Brahms, Immanuel, v. Sunderland; u. Prignitz, Depesche, v. Hartlepool, m. Kohlen. Roberts, Jeannette u. Jane, v. Stettin, m. Gypssteinen. Fey, Hilkea Johanna, v. Newcastle, m. Kohlen u. Eisen. Wagner, Lina u. Fritz, v. Dublin, m. Kalksteinen. Figuth, Caroline Susanne, v. Liverpool, mit Salz. — Ferner 14 Schiffe m. Ballast.

Für Nothhafen: Bluhm, Dampfs. Victor, von Königsberg m. Gütern nach Stettin bestimmt. Hansen, 6 Södskende, v. Bergen m. Heeringen n. Königsberg bestimmt. Bartels, Marie, v. Stettin m. Kalksteinen nach Königsberg bestimmt. Johannsen, Preciosa, von Stavanger m. Heeringen n. Memel bestimmt.

Gesegelt: 1 Schiff m. Getreide.

Aus See retournirt: Wächter, Paul.

Gesegelt am 26. October.

3 Schiffe m. Güter, 1 Schiff m. Holz u. 1 Schiff m. Getreide.

Nichts in Sicht. Wind: SSW.

## Course zu Danzig am 26. October.

| | Brief | Geld. | gem. |
|---|---|---|---|
| London 3 M. . . . . . . . . . | tlr. 6.19⅜ | ⅛ | — |
| Hamburg kurz . . . . . . . . . . | — | — | 150¾ |
| Westpr. Pf.-Br. 4 % . . . . . . . . | 95¾ | — | — |
| Danz. Priv.-Actien-Bank . . . . . . | — | — | 100¼ |

## Producten-Berichte.

### Börsen-Verkäufe zu Danzig am 26. October.

Weizen, 250 Last, 135pfd. fl. 432; 133.34pfd. fl. 410, 427½, 430; 133pfd. fl. 426, 430; 131pfd. fl. 405; 132pfd. fl. 410; 130pfd. fl. 385; 129pfd. fl. 382½, 385, 390; 128pfd. fl. 370 Alles pr. 85pfd.

Roggen, frisch, 126pfd. fl. 253½, 256; 122pfd. fl. 249 pr. 81⅚ resp. 125pfd.

## Angekommene Fremde.

### Im Englischen Hause:

Oberst und Chef des General-Stabs bei der Gen.-Inspection der Artillerie Hurrelbrink u. Major v. Rieff a. Berlin. Rittergutsbes. Timme a. Prüssow. Rendant v. Carlowitz a. Spengawken. Sänger Funk a. Frankfurt a. M. Die Kaufl. Schönheit a. Königsee, Germeshausen a. Magdeburg u. Leszczynski a. Wloclaweck.

### Hotel de Berlin:

Die Kaufl. v. Schenk a. Stettin, Salomon, Koch und Schultz a. Berlin, Oehn a. Neudamm, Görtz aus Dirschau, Marchand a. Liverpool u. Reiz a. Breslau.

### Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Heyer a. Goschin. Gutsbes. Drawe a. Uhlingen. Consistorialrath Hohenfeldt a. Königsberg. Kreisbaumeister Baumgarten a. Carthaus. Königl. Baumeister Diekhoff a. Stüblau. Regier.-Feldmesser Bahlcke a. Lauenburg. Maurermeister Egütz n. Gattin a. Wirsitz. Die Kaufl. Preußler a. Conitz u. Joelsohn aus Berlin.

### Hotel drei Mohren:

Oberamtmann Geißler a. Kessienen. Gutsbesitzer Köhler a. Bolkau. Fabrikbes. Stoddart a. Remscheid. Die Kaufl. Wollmann a. Bromberg, Manncke a. Stettin, Lindberg a. Chemnitz, Arndts a. Breslau, Andro aus Hamburg, Haase, Soldin und Samuel a. Berlin und Michel a. Mainz.

### Hotel d'Oliva:

Die Gutsbes. v. Sommerfeld a. Waldowo u. Sarau a. Grünwiese. Dekonom Klein a. Stettin. Die Kaufl. Westphal a. Stolp, Kochenroth a. Remscheid, Gauger a. Elbing u. Reichmann a. Elberfeld.

### Hotel de Thorn:

Regier.-Rath Konopacki n. Gattin a. Potsdam. Gutsbes. Bialowski a. Insterburg. Landwirth Löwenhardt a. Königsberg. Techniker Engler a. Stettin. Die Kaufl. Zipshausen a. Remscheid, Angel u. Weinberg a. Berlin, Goldmann a. Bamberg, Bürger a. Hannover, Oertner a. Bielefeld u. Montelon a. Rheydt.

### Deutsches Haus:

Gutsbes. Hortmann und Oekonom Hortmann aus Bieslafelde. Besitzer Steinert a. Marienwerder. Zimmermeister Bordin, Maurermstr. Briebe u. Oekonom Jeske a. Chodnesee. Cantor Schlesinger a. Osterode. Fabrikant Treibein a. Pr. Stargardt. Dr. med. Haase a. Königsberg. Die Kaufl. Simund und Freitag a. Posen und Miegelis a. Berlin.

### Hotel de Stolp:

Die Kaufl. Bernstein a. Memel u. Wedel a. Elbing. Brauermstr. Wilhelmi a. Pomm. Stargard. Besitzer Weber a. Wilhelmshuld u. Zemke a. Brück. Bernsteinhändler Tauer a. Polangen in Rußland.



Für den 90jährigen Veteranen **Nähr** ist eingezahlt: Von K. 1 Thlr., W. F. B. 1 Thlr. W. D. 1 Thlr. Dr. H. 1 Thlr. Fernere Gaben werden entgegen genommen in der Expedition des „Danziger Dampfboots".

## Bahnhof Danzig.

**Abgang:**

| | |
|---|---|
| 6 U. 3 M. Morgs. | Eilzug nach Berlin. |
| 8 U. 25 M. Morgs. | Courierzug nach Eydtkuhnen. |
| 11 U. 54 M. Mittag. | Personenzug nach Berlin u. Eydtkuhnen |
| 6 U. 27 M. Nachm. | Courierzug nach Berlin. |
| 8 U. 44 M. Abds. | Eilzug nach Eydtkuhnen. |

**Ankunft:**

| | |
|---|---|
| 9 U. 3 M. Morgs. | Eilzug von Eydtkuhnen. |
| 10 U. 22 M. Vorm. | Courierzug von Berlin. |
| 5 U. 17 M. Nachm. | Personenzug aus Berlin u. Eydtkuhnen. |
| 8 U. 29 M. Abds. | Courierzug von Eydtkuhnen. |
| 11 U. 47 M. Abds. | Eilzug von Berlin. |

## Neuester Post-Bericht von Danzig.

**Täglich**

**Abgang:**

| | |
|---|---|
| Nach Berent | Personenpost 1 Uhr früh. |
| „ do. | Personenpost 12 Uhr Mittags. |
| „ do. | Personenpost 6½ Uhr Nachm. |
| „ Stolp p. Carthaus | Personenpost 3 Uhr Nachm. / Personenpost 6 Uhr Morgens. |
| „ Cöslin | Schnellpost 11 Uhr 30 M. Vm. |
| „ do. | Personenpost 5 Uhr Nachm. |
| „ Neustadt | Personenpost 2 Uhr früh. |
| „ Stutthof | Kariolpost 2½ Uhr früh. |
| „ Tiegenhof und Neu-Münsterberg | p. Dampfb. Montag, Mittw., Freitag 7 U. Mgs. |
| „ Gr. Zünder | Botenpost 1 Uhr 30 M. Nachm. |
| „ Neufahrwasser | p. Dampfb. Briefp. 6 U. fr., 5 U. Nm. |
| „ do. | Kariolpost 12½ U. Mitt., 7 U. Abds. |
| „ Ohra | Kariolpost 7 Uhr Morgens. |
| „ do. | p. Journaliere 1 u. 5 U. Nachm. |
| „ Langfuhr u. Oliva / „ Zoppot | p. Journaliere 2 Uhr Nm. |

**Ankunft:**

| | |
|---|---|
| Von Berent | Personenpost 1 Uhr Nachm. |
| „ do. | Personenpost 4½ Uhr früh. |
| „ do. | Personenpost 6½ Uhr Nachm. |
| „ Stolp p. Carthaus | Personenpost 5 U. 40 M. Nm. / Personenpost 11 U. Vorm. |
| „ Cöslin | Schnellpost 5 U. Abends. |
| „ do. | Personenpost 12 U. Vorm. |
| „ Neustadt | Personenpost 2 U. 30 M. früh. |
| „ Stutthof | Kariolpost 8½ Uhr Abends. |
| „ Tiegenhof und Neu-Münsterberg | p. Dampfb. Montag, Mittw., Freitag 3 U Nm. |
| „ Gr. Zünder | Botenpost 10 Uhr 30 M. Vorm. |
| „ Neufahrwasser | p. Dampfboot 9 U. Mgs., 7 U. Abds. |
| „ do. | Kariolpost 2½ U. N., 9 U. Abds. |
| „ Ohra | Kariolpost 8 Uhr Morgens. |
| „ do. | p. Journaliere 1 Uhr Nachm. |


Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.